

Mündener Tageblatt

Tiefgang und technisches Schaulaufen bei „fermata musica“

[Christian Helming](#) am 06.01.2015



Reise durch sechs Länder: Maria Kliegel (Cello) und Almut Preuß-Niemeyer (Klavier) begeisterten. Foto: Helming

Porta Westfalica-Hausberge (hel). Mit der Cellistin Maria Kliegel ist es der Pianistin und Klavierpädagogin Almut Preuß-Niemeyer einmal mehr gelungen, eine Instrumentalistin von internationalem Rang zu bewegen, in der heimischen Region als Kammermusikpartnerin zu gastieren. Unter dem Titel „Kleine Form - große Kunst“ konzertierten sie gemeinsam im Rahmen der Reihe „fermata musica“ in der Kirche St. Walburga.

Einen würdigeren Auftakt für den Geburtstag - „fermata musica“ geht in das zehnte Jahr seines Bestehens - hätte man sich nicht wünschen können. Die Cellistin Maria Kliegel, eine Schülerin von Janos Starker und Mstislav Rostropowitsch und heute selbst Professorin an der Musikhochschule in Köln, ist auf den Konzertpodien dieser Welt beheimatet und blickt darüber hinaus auf eine umfangreiche Diskographie von mehr als 30 Einspielungen.

Für das Neujahrskonzert in St. Walburga hatte sie gemeinsam mit Preuß-Niemeyer ein Programm weitgehend aus cellistischen Schmankerln zusammengestellt. Dabei wanderte sie von der Vorklassik eines Luigi Boccherini bis ins 20. Jahrhundert und durchschritt sechs europäische Länder.

Der Sonate C-Dur von Boccherini folgte eine Mozart-Variation Franz Danzis, ehe das Programm mit dem „Allegro Appassionata“ op. 43 von Camille Saint-Saens zunehmend virtuosere Züge annahm. Diese Virtuosität, gepaart mit großer Leidenschaft im Ausdruck, kam wahrscheinlich bei den folgenden Stücken am stärksten zum Ausdruck: große Sinnlichkeit und emotionaler Tiefgang bei Rachmaninoffs berühmter „Vocalise“ op. 34 Nr. 13; demgegenüber stupendes technisches Schaulaufen in der „Ungarischen Rhapsodie“ op. 68 des tschechischen Cellovirtuosen David Popper, der um die Möglichkeiten seines Instrumentes Bescheid wusste.

Immer auf Augenhöhe agierte dabei Almut Preuß-Niemeyer als kompetente Begleiterin, die ebenso wie Maria Kliegel in der Rolle einer charmanten Moderatorin gefiel.

Nach der Pause hielt beginnend mit Manuel de Fallas „Suite populaire espagnole“ auf spanische Volkslieder südländisches Flair Einzug. Die miniaturhaften sechs Sätze dieser Suite vereinten spanisches Temperament mit einem überaus elegischen Tonfall. Mit Gaspar Cassados „Requiebros“ kam noch einmal das Virtuosenstum zu seinem Recht, ehe mit dem „Intermezzo“ aus „Goyescas“ von Enrique Granados und den „Figaro-Variationen“ nach Rossini von Manuel Castelnuevo-Tedesco das Konzert seinen viel umjubelten Schluss fand. Zwei Zugaben rundeten das Programm ab.